



Im Rahmen der Würdigungen zu Rudolf Steiners 150. Geburtstag finden die Praxisfelder der Anthroposophie breite Anerkennung. Die Erfolgs- und Wirkungsgeschichte anthroposophischer Heilpädagogik, Sozialtherapie und Sozialarbeit wird dagegen relativ wenig beachtet. Grund genug, die Sache einmal ins rechte Licht zu rücken.

Leben, lernen, arbeiten

TEXT: ALFONS LIMBRUNNER FOTOS: CHARLOTTE FISCHER

„Denken Sie in einer geistigen Bewegung daran, diese geistige Bewegung für das praktische Leben fruchtbar zu machen, dann muss diese geistige Bewegung als eine lebendige angesehen werden.“ So heißt es gegen Ende des letzten der zwölf Vorträge Rudolf Steiners von 1924, die posthum als *Heilpädagogischer Kurs* veröffentlicht wurden. Zu zeigen, ob und wie das neben der Waldorfpädagogik und der biologisch-dynamischen Landwirtschaft tatsächlich auch für die Heilpädagogik gelungen ist, ist Absicht dieses Überblicks.

Bereits während seines Studiums der Naturwissenschaften und Mathematik in Wien machte Steiner erste pädagogische und heilpädagogische Erfahrungen. Mit erstaunlichen Ergebnissen arbeitete er sechs Jahre als Hauslehrer mit einem als nicht bildbar geltenden Kind. Die starke Hydrocephalie seines Schülers bildete sich merklich zurück, die allgemeine gesundheitliche Verfassung verbesserte sich und aus dem Pflegling, der innerhalb von zwei Jahren den Volksschulunterricht nachholte und dann das Gymnasium besuchte, wurde schließlich ein Arzt.

Sehr viel später dann, als Steiner über verschiedene Zwischenstationen und Suchbewegungen damit beginnt, seine anthroposophische Lehre zu entwickeln, betont er immer wieder die notwendige wechselseitige Ergänzung von Erkenntnisbemühung und sozial- bzw. lebenspraktischer Tätigkeit. In diese Zeit, insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg, fällt dann auch die Gründung der ersten Waldorfschule in Stuttgart, die Begründung des biologisch-dynamischen Landbaus und, zeitlich ganz eng damit gekoppelt, der Beginn heilpädagogischer Ar-

beit. Man muss sich jene Zeit vorstellen, in der das alles begann: Europa im Umbruch, ein zerrissenes Deutschland, Industrialisierung, Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit und all die Folgen des Krieges, die Zerschlagung der Donaumonarchie und so fort. Zeit für Neues! In Russland wirkt damals der große Sozialpädagoge Anton S. Makarenko, in Österreich ist es Ilse Arlt, die praktische Sozialarbeit aufbaut. In Deutschland entstehen reformpädagogische Ansätze und Alice Salomon gründet in Berlin die erste Ausbildung für berufsmäßig ausgeübte Fürsorge und Sozialarbeit.

KINDER, DIE ES SCHWERER HABEN

Durch die Gründung der ersten Freien Waldorfschule in Stuttgart wird der Blick auch auf Kinder gerichtet, die es mit dem Lernen besonders schwer haben. Es werden die ersten Hilfsklassen eingerichtet, um die sich Karl Schubert verdient macht. Jahre danach beginnen drei junge Männer – Albrecht Strohschein, Siegfried Pickert und Franz Löffler – in einem stillen Winkel in Jena, dem ehemaligen Sanatorium Lauenstein, die erste systematische Arbeit mit behinderten Kindern. Auf dem Rückweg von Koberwitz in Schlesien, wo Steiner den *Landwirtschaftlichen Kurs* referiert, macht er Halt in Jena, lernt die Kinder kennen und gibt erste heilpädagogische Anregungen, die er dann in Dornach/Schweiz zu den eingangs erwähnten Vorträgen ausformuliert. Der Begriff „Seelenpflege-bedürftig“ wird für die Kinder geprägt, die Mühe haben, ihr Geistig-Seelisches richtig mit dem physischen Leib zu verbinden. Dies ist der Kerngedanke anthroposophischer Heilpädagogik, dass



EIN DACH FÜR BEGLEITUNG

Die LebensOrte, Einrichtungen, Werkstätten und Schulen, die aus der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie entstanden sind, haben sich in Deutschland im Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. zusammengeschlossen. Er will Menschen, Initiativen und Einrichtungen dabei unterstützen, den Standard und die Qualität ihrer Arbeit stetig weiterzuentwickeln. Um dies in zeitgemäßer Weise tun zu können, fördert und unterstützt der Verband die Forschung an relevanten fachlichen Fragen und deren Erweiterung durch die anthroposophische Geisteswissenschaft. In diesem Sinne gehören auch Aus-, Fort- und Weiterbildung zu den besonderen Anliegen des Verbandes. Im Jahr 2010 wurden im Rahmen des Verbandes 14.910 Menschen in 226 Einrichtungen und 71 Schulen begleitet. Außerdem sind 16 Camphill-Einrichtungen Mitglied des Verbandes. Der Verband arbeitet seit langem eng abgestimmt zusammen mit der anthroposophischen Bundeselternvertretung (BEV) und mit den großen Dachverbänden für Menschen mit Behinderungen in Deutschland.

● **Kontakt:**

Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V., Schlossstraße 9, D-61209 Echzell-Bingenheim.
www.verband-anthro.de

BundesElternVereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie, www.bev-ev.de

das Geistwesen des Menschen, das den Gesetzen von Reinkarnation und Karma unterliegt, nicht erkrankt, wohl aber in seiner Entfaltung behindert und gehindert werden kann. So betrachtet steht ein Kind niemals in einem misslungenen Leben, das Dasein hat es vielmehr vor eine besondere, andersartige Entwicklungsaufgabe gestellt, die es nur mit besonderer Unterstützung bewältigen kann. Der Gedanke eines „lebensunwerten Lebens“ kann hier gar nicht aufkommen.

DAS „LICHT AUF DEM HÜGEL“

Nach dem Aufenthalt auf dem Lauenstein – eine Stiftung zur Förderung anthroposophischer Sozialarbeit hat diesen Namen inzwischen übernommen – und den Vorträgen in Dornach entstehen weitere Gründungen auf dem Sonnenhof in Arlesheim durch die niederländische Ärztin Ita Wegman. Mit ihr verbindet sich Karl König, der im schlesischen Pilgramshain, einem biologisch-dynamischen Landgut, als Arzt aktiv wird. Die Zeit des Nationalsozialismus unterbindet die Entwicklung innerhalb Deutschlands – fast alle Heime und Schulen müssen geschlossen werden. In der Schweiz und in den Niederlanden geht die Entwicklung weiter. England wird zur Chance für Karl König, der 1902 in einer jüdischen Familie in Wien geboren wurde und 1966 in Überlingen starb. Mit seinen überwiegend jüdischen Weggefährten emigrierte er nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich auf Umwegen nach Schottland. Von dort aus wurde 1940 in Camphill das „Licht auf dem Hügel“ entzündet, das zum Sinnbild der eigenständigen Camphill-Bewegung wird, die inzwischen weltweit an die hundert Einrichtungen umfasst, dreizehn davon in Deutschland. In den 50er und 60er Jahren kommt die heilpädagogische Arbeit wieder richtig in Schwung. Auch Karl König nähert sich wieder dem Sprachraum, dem er entstammt, um den „Dorfimpuls“ im Bodensee-

„So betrachtet steht ein Kind niemals in einem misslungenen Leben, das Dasein hat es vielmehr vor eine besondere, andersartige Entwicklungsaufgabe gestellt.“

gebiet vorzubereiten. Bis zu seinem Tod ist er einer der unermüdlichsten Anwälte für Menschen mit Behinderung.

Über seine Schriften findet er auch Wertschätzung und Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. König ging davon aus, dass man die Idee der Heilpädagogik noch viel weiter fassen müsse, „um ihrer wahrhaftigen Bestimmung ansichtig zu werden (...) und um der überall entstandenen ‚Bedrohung der Person‘ hilfreich entgegenzutreten. Die ‚heilpädagogische Haltung‘ muss in jeder sozialen Arbeit, in der Seelsorge, in der Betreuung der Alten, in der Rehabilitation der Geisteskranken sowohl als auch der Körperbehinderten, in der Führung der Waisen und Flüchtlinge, der Selbstmordkandidaten und Verzweifelten sich zum Ausdruck bringen“, stellte König fest. Die weiteren Entwicklungsphasen, insbesondere in den 70er und 80er Jahren, sind eingebunden in ein günstiges sozialpolitisches Klima. Die gesamte Wohlfahrtspflege nimmt eine rasante Entwicklung, von der auch anthroposophische Gründungen profitieren. Soziale Berufe gehören in jener Zeit zu den absoluten Beschäftigungsgewinnern.

Am Goetheanum, der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach, fand Soziale Arbeit, unabhängig von Heilpädagogik und Sozialtherapie, die historisch immer noch der Medizinischen Sektion zugeordnet ist, für ein paar Jahre über Manfred Schmidt-Brabant einen überaus anregenden inhaltlichen Bezugspunkt in der Sozialwissenschaftlichen Sektion. Die Tagungen führten Menschen zusammen, unter ihnen auch der Verfasser dieses Aufsatzes, die in ganz unterschiedlichen, und nicht nur anthroposophischen Einrichtungen arbeiteten, aber manchen der dort vertretenen Ideen und Sichtweisen durchaus etwas abgewinnen konnten.

WIRKSAMER KULTURIMPULS MIT BESONDEREM PROFIL

Als ich vor ungefähr zwanzig Jahren anfang, für mein Buch über anthroposophische Sozialarbeit* zu recherchieren, ging ich von etwa 100 Einrichtungen in Deutschland aus, die sich bereits einer internationalen Bewegung zugehörig wussten. Heute sind es über 200 Organisationen, die dem Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e. V. angehören. In ihnen leben, lernen und arbeiten an die 15.000 Menschen mit geistiger, seelischer und mehrfacher Behinderung. Anthroposophisch orientierte Sozialarbeit – Therapeutika, Kindergärten, Hor-



Lebens- und
Arbeitsgemeinschaft

Lautenbach

Sozialtherapeutische
Lebens- und Arbeits-
gemeinschaft auf
anthroposophischer
Grundlage



Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten

HeilerziehungspflegerIn

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach ist anthroposophisch orientiert und Heimat für 160 Menschen mit Behinderung.. und für viele andere auch! Wollen Sie sich gemeinsam mit uns entwickeln?

Wir bieten Ihnen:

- Fachpraxisplätze in Lautenbach
- Schulische Ausbildung im Camphill-Seminar (Fachschule für Sozialwesen)

Die fachpraktische Ausbildung gliedert sich in folgende Schwerpunkte:

- Heilerziehungspflegerische Praxis
- Pädagogik und Methodik
- Individuelle Projektphase

Im Rahmen Ihrer praktischen Ausbildung

- Leben Sie in einer unserer 17 sozialtherapeutischen Wohngemeinschaften
- Erfahren Sie die Vielfalt unserer 12 Werkstätten
- Erweitern Sie das Erfahrungsfeld in Ihrer sozialen und personalen Kompetenz

Ihre Voraussetzungen:

Mittlere Reife und ein Jahr Praktikum im sozialen Bereich

Wir bieten außerdem die Möglichkeit Vorpraktika für soziale Berufe oder Praktika im Rahmen eines freiwillig sozialen Jahres „FSJ“ bei uns zu leisten.

Wollen Sie uns kennenlernen und einen Weg mit uns gehen?

Ihre Fragen beantworten: Elke Zech (DW: -242) und Freia Adam (DW: -102)

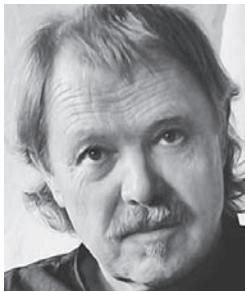
Lebens- und
Arbeitsgemeinschaft
Lautenbach e.V.
D-88634 Herdwangen-
Schönach

Tel.: 07552 / 262 - 0
Fax: 07552 / 262 - 109



**Seminargebäude
in Frickingen**

„Aus einst leicht weltabgewandten Instituten sind moderne ‚Kulturinseln‘ und soziale Organisationen geworden, die sich auf dem Sozialmarkt behaupten.“



ALFONS LIMBRUNNER

lehrte an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Evangelischen Hochschule Nürnberg; er ist als Entwicklungsberater und Supervisor (DGsv) in freier Praxis tätig.

WWW.EVHN.DE/ALFONS.LIMBRUNNER
WWW.SOZIALE-LANDWIRTSCHAFT.DE

te, Jugend- und Erwachsenenbildung und Altenhilfe nicht einbezogen – präsentiert sich in einer beeindruckenden Vielfalt: Frühförderung und ambulante Heilpädagogik, Tages- und Heimschulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Werkstätten für behinderte Menschen, Dorf- und Lebensgemeinschaften, sozialpsychiatrische Nachsorgeeinrichtungen und so fort.

Diese Sozialarbeit pflegt eine „eigene Art“ und unterscheidet sich von Einrichtungen in kirchlicher, kommunaler oder sonstiger Trägerschaft. Sie hat das, was andere nicht ohne Weiteres vorweisen können, hat, wenn man so will, sogenannte Alleinstellungsmerkmale: Ein Menschenbild, dessen Gesinnungspädagogische, heilpädagogische und therapeutische Grundhaltungen bietet; besondere Formen der Gemeinschaftsbildung; alternative Organisations- und Führungsmodelle mit dem Anspruch auf Selbstverwaltung; anspruchsvolle Gestaltungen von Lebensräumen und Lebensorten, verbunden mit einem reichen kulturellem Leben; die künstlerische Ausrichtung der Therapien; schließlich, insbesondere in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen, eine unbedingt werktätige Orientierung, ob im Garten- und Landbau oder in einer Vielzahl von besonderen Produktions- und Beschäftigungsbereichen. Durchweg gewinnt man den Eindruck, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Spur anders verhalten, als das in herkömmlichen sozialen Einrichtungen zu beobachten ist. Denn, so lässt sich vermuten, wer im anderen nicht nur den Behinderten, den Klienten oder Kunden, sondern auch den Mitmenschen sieht, verhält sich offensichtlich auch anders. „Inklusion“, das heißt, (fast) nicht mehr groß zu unterscheiden, wer

ein „richtiger“ oder ein „behinderter“ Mensch ist, wird, so mein Eindruck, längst versucht zu praktizieren.

Freilich gibt es auch Beispiele fragwürdigen Verhaltens und eindeutigen Fehlverhaltens. Und manchmal ist es so, dass die postulierten hohen moralischen Ansprüche, die Last allzu hoch gehängter Ideale, in der täglich gelebten Realität permanent zu Überforderungen und gar zum Scheitern führen.

MODERNE KULTURINSELN

Anthroposophisch orientierte Heilpädagogik, Sozialtherapie und Sozialarbeit hat sich emanzipiert. Aus einst leicht weltabgewandten Instituten sind moderne „Kulturinseln“ und soziale Organisationen geworden, die sich auf dem Sozialmarkt behaupten. Absolventen der einschlägigen Ausbildungen erwartet ein aufnahmefähiger Stellenmarkt, der auch für andere fachliche Qualifikationen offen ist. Fachzeitschriften, Beratungs- und Fortbildungsangebote sowie Qualitätsentwicklung samt Zertifizierung gehören zum Netzwerk. Neuerdings werden auch Bachelor- und Masterstudiengänge mit akademischen Abschlüssen angeboten. Das wird den Spagat und die Dynamik zwischen anthroposophischen Positionen und modernen wissenschaftlichen Theorien und Standards ankurbeln.

Was damals begann, hat sich kontinuierlich zu ethisch hochstehenden Formen menschlicher Hilfe entwickelt. Anthroposophische Praxis bereichert und erweitert das Spektrum sozialer Dienstleistungen. Wer könnte da noch bezweifeln, dass diese geistige Bewegung das praktische Leben lebendig und fruchtbar macht?

*Limbrunner, Alfons (Hrsg.): Waldorf-Sozialarbeit – Praxis, Grundlagen und Methoden. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1993